





Meine Freunde und ich

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Projektes
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung II“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Annelies Schwarz

mitteldeutscher verlag

Zum Geleit

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Gesamtkonzept/Redaktion: Jürgen Jankofsky
Cover: Claudia Lichtenberg
Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

2018
© mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-072-6

Printed in the EU

Als Initiative im Rahmen des zweiten Programms „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gründete der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise deutschlandweit lokale „Bündnisse für Bildung“, organisierte wiederum Autorenpatenschaften. Unter dem Motto „Wörterwelten“ führten Kinder- und Jugendbuchautor*innen Kinder und Jugendliche an das Lesen und Schreiben literarischer Texte heran, Heranwachsende entdeckten mit Hilfe von professionell Schreibenden neue Ausdrucksformen und erschlossen sich einen neuen Erfahrungshorizont. Vor allem bei Autorenbegegnungen und in Schreibwerkstätten entwickelten die Teilnehmer*innen eigene Texte, welche unter Anleitung der Autoren*innen in einem intensiven Entstehungs- und Wandlungsprozess diskutiert, bearbeitet und vorgetragen wurden.

Am Ende einer jeder Autorenpatenschaft gibt schließlich eine Publikation vielseitige und vielfältige Einblicke in das jeweilige, gemeinsame Projektjahr – nicht zuletzt, um zur Weiterführung und Nachahmung zu ermutigen.

Für die Gesellschaft – „die Welt der Erwachsenen“ – besteht durch ehrliche Texte wie die hier von Schüler*innen vorgelegten eine einzigartige Möglichkeit in das Denken und Fühlen der kommenden Generation vorzudringen und so eigene Verhaltens- und Denkweisen, ja, gesellschaftliche Entwicklungen generell zu diskutieren und zu überprüfen. Dies ist ein Schatz, der nicht in der einen oder anderen (Bildungs)Schublade abgelegt werden darf, ein Schatz, der nicht (Denk)Schemata bedient, sondern durchaus zu neuen Denkweisen anregen kann.

Wäre es beispielsweise vorstellbar, dass die Ergebnisse dieses (Modell)Projekts zu (Planungs)Gesprächen ermutigten, originelle Leseförderung, so vor allem das kreative Schreiben, Heranwachsenden kontinuierlich anzubieten – bundesweit?

Für die hier dokumentierte „Autorenpatenschaft“ im Bundesland Bremen schlossen der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V., der Astrid-Lindgren-Schule Bremerhaven, Bremerhavener Sinti-Verein e.V. sowie der Friedrich-Bödecker-Kreis im Lande Bremen e.V. ein lokales Bündnis. Als Autorenpatin wirkte vom 1.1.2018 bis 31.12.2018 Annelies Schwarz. Als Koordinator vor Ort fungierte der Vorsitzende des FBK-Landesverbandes Bremen Rolf Stindl.

Jürgen Jankofsky

Projektdokumentation

Beschreibung:

Das Projekt wird in Bremerhaven mit einer Gruppe von 9–10 jährigen Kindern durchgeführt.

Sie wohnen im Zentrum des Stadtteils Bremerhaven-Lehe, in einem internationalen, bunten und aufregenden Bezirk, in dem es auch eine große Anzahl von Familien mit Migrationshintergrund gibt. Viele der von ihnen bewohnten mehrstöckigen Häuser befinden sich in einem renovierungsbedürftigen Zustand. Für jüngere Kinder gibt es einige kleine Spielplätze, die jedoch für die Jungen und Mädchen ab 9 oder 10 Jahren keinen Anreiz mehr bieten.

Beziehung der Gruppe zum Thema des Projektes:

Da die Kinder alle die gleiche Grundschule besuchten, gab es in der Projektgruppe bereits etliche Beziehungen zwischen ihnen, die von Freundschaften über alle Grenzen hinweg, allerdings auch bis zu Ausgrenzungen reichten.

Das Thema: „Meine Freunde und ich“ war dem Alter der Kinder der Projektgruppe angemessen. Es war ihr Thema! Sie erlebten in ihrem Alltag sehr bewusst das Suchen nach einer Freundschaft, das Finden einer Freundin oder eines Freundes. Sie erfuhren das schmerzhaftes Trennen, das Auseinandersetzen mit den eigenen Wünschen und denen der Freunde oder auch einer Gruppe, die sie anzog und ihnen das Gefühl gab, nicht allein zu sein.

Das alles beschäftigte die Kinder und ließ sie nach Antworten auf ihre Fragen suchen.

Rolf Stindl, Vorsitzender des FBK-Landesverbandes Bremen, unterstützte meine Arbeit als Koordinator des Projektes engagiert, hilfreich und mit viel Verständnis für die Lebens- und Lernsituation der Kinder. Frau Ulrike Schmiegel-Homann, 2. Vorsitzende des Friedrich-Bödecker-Kreises war mir eine zuverlässige Partnerin bei der Umsetzung meiner Projektideen. Frau von Häfen, Schulleiterin der Astrid-Lindgren-Schule, stellte mir in ihrer Funktion als lokale Bündnispartnerin des Projektes dankenswerterweise die Räumlichkeiten sowie die Nutzung der Trommeln und anderer Musikinstrumente ihrer Schule für die Dauer der Schreibwerkstatt mit ihren Schülern zur Verfügung. Die Zusammenstellung der teilnehmenden Kinder übernahm sie selbst.

Dardo Balke vom Sinti-Verein Bremerhaven e.V., unser weiterer sehr engagierter lokaler Bündnispartner, wird die Kinder mit anderen Musikern des Vereins in der Werkstattphase 2 bei der Präsentation ihres Stabfigurenspiels musikalisch begleiten.

Phase 1

Wie geplant, lief das Projekt mit dieser Kindergruppe bis zu den Sommerferien. Da etliche Schüler dieses Projektes nach den Sommerferien die Schule verließen und um ein Jahr jüngere Kinder in die Schreibwerkstatt Phase 2 kamen, legte ich unter Beibehaltung des Gesamt-Themas den Schwerpunkt auf andere Aktivitäten.

In **Phase 1** wurde das Projekt in die Struktur einer herausragenden Freundschaftsgeschichte aus der Kinderliteratur: „Die Kinderbrücke“ von Stepan Zavrel, eingebunden.

Kurze inhaltliche Darstellung:

An jedem Ufer eines Flusses lebt ein Kind. Jan und Malalay möchten zusammen spielen, doch es gibt keine Brücke und die Eltern der Kinder verbieten ihnen den gemeinsamen Umgang. Die Kinder jedoch finden Wege der Kommunikation, es gelingt ihnen sogar, heimlich den Fluss zu überqueren. Das Ansteigen des Wasserspiegels durch lang anhaltenden Regen macht ihren Treffen ein Ende. Die Traurigkeit der Kinder schließlich bringt die Eltern zu der Überzeugung, beim Bau einer kleinen Brücke tatkräftig mit zu helfen.

Die Geschichte bot den Projektkindern ein Gelände, an dem sie von Station zu Station entlang gehen konnten. In diesen Stationen fanden sie Situationen, die sie gefühlsmäßig stark ansprachen. Sie gestalteten diese unter Anleitung der Autorin nach ihren eigenen Vorstellungen um, verwandelten sie in Bilder, Dialoge, Szenen. Diese angebotenen Aktivitäten wie auch die Verbindung von Trommelrhythmen und Sprache unter Anleitung des Trommellehrers Achim Henking blieben nicht zusammenhanglos, sondern sie bereicherten die Geschichte, die mehr und mehr zur Geschichte der Kinder wurde.

Während der Arbeit mit den Kindern forderte die jeweilige Kenntnis der deutschen Sprache, die unterschiedliche Schreib- und Lesefähigkeit der Kinder, ihr Konzentrationsvermögen und die Ausdauer bei einer Aktivität meine intensive persönliche Zuwendung.

Am Ende des Schuljahres gelang den Kindern eine schöne Präsentation ihrer Texte und Bilder, an der außer Mitschülern verschiedener Gruppen auch ihre Eltern mit Freude und Interesse teilnahmen.

Die Kinderbrücke

Station 1

Ich wünsche mir einen Freund.

Der 11jährige Protagonist Jan lebt mit seinen Eltern und dem Hund Kasper an einem Fluss, über den es weit und breit keine Brücke gibt. In der abgelegenen Gegend findet Jan keine Freunde oder Spielkameraden. Darüber ist er traurig und er träumt davon, dass in das Haus am anderen Ufer eine Flüchtlingsfamilie mit Kindern einzieht.

Die Projekt Kinder versetzen sich in Jans Situation und formulieren seine Wünsche, die auch die ihren sein könnten.



Angelino Weitz, 10 Jahre

Was sich Jan wünscht

Wenn ich nur zaubern könnte! Dann würde ich den Hund in einen Jungen verwandeln.

Wir könnten Verstecken und Dame spielen.

Leann Stelljes, 9 Jahre

Ich wünsche, dass eine Familie in das Haus einzieht. Und dass die Familie einen Sohn hat oder ein Mädchen. Und dass das Kind mit mir spielt und dass wir beiden Abenteuer erleben mit dem Hund. Und Schätze finden. Und dass ich ihm Geheimnisse erzählen kann.

Angelino Weitz, 10 Jahre

Jan wünscht sich einen Freund oder eine Freundin, die im Haus gegenüber wohnt.

Dass er nicht mehr allein ist. Er braucht jemanden zum Spielen. Er möchte Tick und Verstecken spielen und Geheimnisse erzählen oder wieso er traurig ist.

Und dass sie beide mit dem Hund spazieren gehen und dass der Freund auch ein Tier hat.

Er möchte jemanden, der mit ihm zur Schule geht und auf dem Pausenhof spielt.

Und dass er ihm sein cooles Zimmer zeigen darf. Und im

Sommer möchte er mit dem Freund schwimmen, Fahrrad fahren und Eis essen.

Samira Sowern, 11 Jahre

Jan wünscht sich, dass er einen Freund oder eine Freundin findet. Er spielt immer mit seinem Hund, aber leider kann der nicht sprechen wie ein Mensch. Eine Familie mit einem Freund soll am besten in das Haus auf der anderen Seite vom Fluss einziehen. Dann kann er mit ihm spielen.

Nastya Ilkova, 10 Jahre

Ich wünsche mir einen guten Freund, mit dem ich spielen kann, mit dem ich Abenteuer erlebe und der mich trösten kann, wenn ich eine schlechte Note geschrieben habe. Ich wünsche mir, dass mein Freund in das leere Haus auf der anderen Seite vom Fluss einzieht.

René Förster, 9 Jahre

Jan wünscht sich einen Freund oder eine Freundin und dass sein Hund sprechen kann. Er wünscht sich, dass in dem ver-

lassenen Haus auf der anderen Seite vom Fluss eine Familie wohnen kann. Am liebsten, dass eine Familie mit einem Kind dort einzieht.

Sevda Camoro, 10 Jahre



Samira Sowern, 11 Jahre

Jan wünscht sich, dass er einen Freund oder eine Freundin findet. Er spielt immer mit seinem Hund, aber leider kann der nicht sprechen wie ein Mensch. Eine Familie mit einem Freund soll am besten in das Haus auf der anderen Seite vom Fluss einziehen. Dann kann er mit ihm spielen.

Aylina Schomburg, 10 Jahre

Jan sagte: „Ach, ich wünsche mir so sehr, dass dort eine gute Familie mit Kindern einzieht. Wir könnten die tollsten Spiele machen, zum Beispiel Teck spielen oder über Geheimnisse reden.“

Jodi Khalil, 10 Jahre

Station 2

In das leerstehende Haus zieht wirklich bald eine Familie aus Afghanistan ein. Das Mädchen Malalay wohnt dort mit ihren Eltern. Doch ohne Brücke können die beiden Kinder nicht über den Fluss kommen, um miteinander zu spielen. Trotzdem gelingt Jan und Malalay der Kontakt.

Die Projektkinder denken sich Gespräche aus, in denen die Kinder sich kennen lernen. Sie rufen sich die Worte über den Fluss zu.



Sevda Camoro, 10 Jahre

Wie sich die Kinder kennen lernen

- Malalay: Hallo!
Jan: Hallo!
Malalay: Ich heiße Malalay. Und du?
Jan: Ich heiße Jan. Wie alt bist du eigentlich?
Malalay: Ich bin 9 Jahre alt und du?
Jan: Ich bin 10. Woher kommst du?
Malalay: Ich komme aus Paris.
Jan: Oh, das ist eine sehr schöne Stadt.
Sprichst du Französisch?
Malalay: Ja.
Jan: Ich spreche kein Französisch, aber Englisch.
Malalay: Schade, aber ist ok.
Jan: Ich liebe Schokolade und du?
Malalay: Ich auch. Und was ich noch mag, ist Kuchen.
Jan: Oh, lecker!
Malalay: Finde ich auch.
Jan: Und ich lese gern, du?
Malalay: Ich auch. Lesen macht Spaß.
Jan: Toll, du hast genau meinen Geschmack.
Malalay: Und wie heißt dein Hund?
Jan: Mein Hund heißt Kasper. Und wie heißt dein Pony?
Malalay: Das ist Josy!
Jan: Schöner Name! Ich habe ein kleines Geschenk für dich! Warte, ich werfe es rüber! Hier, fang!
Malalay: Hm, lecker, Schokolade!
Gut, dass sie nicht ins Wasser gefallen ist.
Jan: Ja, gut.
Malalay: Wollen wir uns wieder treffen?

Jan: Ja, aber wann?
Malalay: Heute Abend.
Jan: Ok, heute Abend hier am Fluss! Tschüss!

Es ist Abend
Die Kinder flüstern.

Jan: Hallo? Alles ok?
Malalay: Ja, und bei dir?
Jan: Auch alles ok.
Malalay: Was hast du denn heute zum Abendbrot gegessen?
Jan: Nicht viel.
Malalay: Gut, ich habe nämlich Kekse gebacken.
Jan: Mit wem?
Malalay: Mit meiner Mutter.
Jan: Gut!
Malalay: Hier, fang, ein Geschenk für dich!
Pass auf!
Jan: Ich hab sie! Danke Malalay!
Malalay: Ich hoffe, sie schmecken dir.
Jan: Ja, natürlich.
Malalay: Ich mag deine Schokolade auch sehr gerne.
Jan: Die habe ich für dich extra gekauft.
Malalay: Tschüss, ich muss rein, schlafen gehen.
Jan: Ich auch, es ist schon dunkel. Tschüss!

Aylina Schomburg, 10 Jahre

Wie sich die Kinder kennen lernen

Malalay: Hallo?
Jan: Hallo?
Malalay: Wie heißt du? Ich heiße Malalay.
Jan: Ich heiße Jahan!
Malalay: Was? Joan?
Jan: Nein, ich heiße Jan!
Malalay: Ach so! Jan.
Jan: Ja.
In welcher Richtung liegt deine Schule?
Malalay: Da lang.
Jan: Also rechts!
Malalay: Ja, richtig.
Jans Mutter: Jan! Jan!
Kommst du jetzt sofort her?
Jan: Ok, Mama.
Dann tschüss, Malalay!

Jodi Khalil, 10 Jahre

Wie sich die Kinder kennen lernen

Jan: Hallo!
Malalay: Hallo!
Jan: Ich bin Jan. Du?
Malalay: Malalay.
Jan: Das ist ein schöner Name.
Malalay: Danke, deiner auch.
Jan: Wie alt bist du?
Malalay: Ich bin 11. Du?
Jan: Ich bin auch 11.
Malalay: Cool!
Jan: Ist das dein Pony?
Malalay: Nein, das gehört mir nicht.
Jan: Wollen wir Freunde sein?
Malalay: Das wollte ich auch sagen.
Jan: Ich möchte mal mit dir spielen.
Malalay: Ich mit dir auch. Aber der Fluss ist zu breit.
Jan: Ja, schade. Es gibt keine Brücke.
Jans Mutter: Komm rein!
Jan: Tschüss, Malalay!
Malalay: Tschüss!
Jans Mutter: Habe ich dir nicht ausdrücklich gesagt, du sollst nicht mit den fremden Leuten reden?
Jan: Aber Malalay ist super nett!
Jans Mutter: Darüber rede ich mit deinem Vater.
Jan: Ok.
Jans Mutter: Geh jetzt schlafen!

Samira Sowern, 11 Jahre

Wie sich die Kinder kennen lernen

Jan: Hallo?
Malalay: Hallo!
Jan: Ich heiße Jan. Wie heißt du?
Malalay: Malalay!
Jan: Malerei?
Malalay: Hahaha, ich sage es noch einmal langsam, pass auf! Ma-la-lay.
Jan: Malalay?
Malalay: Richtig!
Nina, Jans Mutter: Jan, es gibt Essen, komm rein!
Jan: Tschüss!
Malalay: Tschüss!

In der Küche von Jan

Nina: Du sollst doch nicht mit dem fremden Mädchen reden!
Jan: Ja, aber ...
Nina: Nein, kein aber!
Jan: Malalay ist sehr nett, Mama.
Nina: Ich möchte einfach nicht, dass du mit den fremden Leuten dort drüben sprichst.
Jan: Warum, Mama.
Nina: Mach einfach, was ich dir sage!

Am Abend am Fluss

Jan: Malalay, bist du da?
Malalay: Ja.

Jan: Kannst du fangen?
 Malalay: Na klar!
 Jan: Gut, ich werfe dir Schokolade rüber! Bereit?
 3, 2, 1, 0!
 Malalay: Gefangen! Lecker, hm, danke, Jan!
 Jan: Bitte, Malalay!

Jedes Kind geht in sein Haus.

Wie sieht die Kinder Kennenlernen René

J: Hallo? M: Hallo! J: Ich heiße Jan! und wie heißt du?
 M: Ich heiße Malalai J: Malalai? M: hahaha nein
 Ich sage es noch ein Mal langsam Ich heiße
 Ma-la-lai J: Malalai? M: Ja Nimm Jan es gibt
 Essen komm rein J: Tschüs! M: Tschüs! beimessen
 Nimm du Salz doch nicht mit dem mädchen reden
 J: Ja aber... Nimm nicht rein aber... Malalai ist ab
 nett. Am Abend J: Malalai bist du da? M: Ja J: Kannst du
 fangen? M: Ja na klar J: gut ich werfe dir
 Schokolade rüber bereit? M: Ja J: 3, 2, 1, 0 M: Gefangen
 Mh Lecker Danke Jan J: Bitte Malalai

René Förster, 9 Jahre

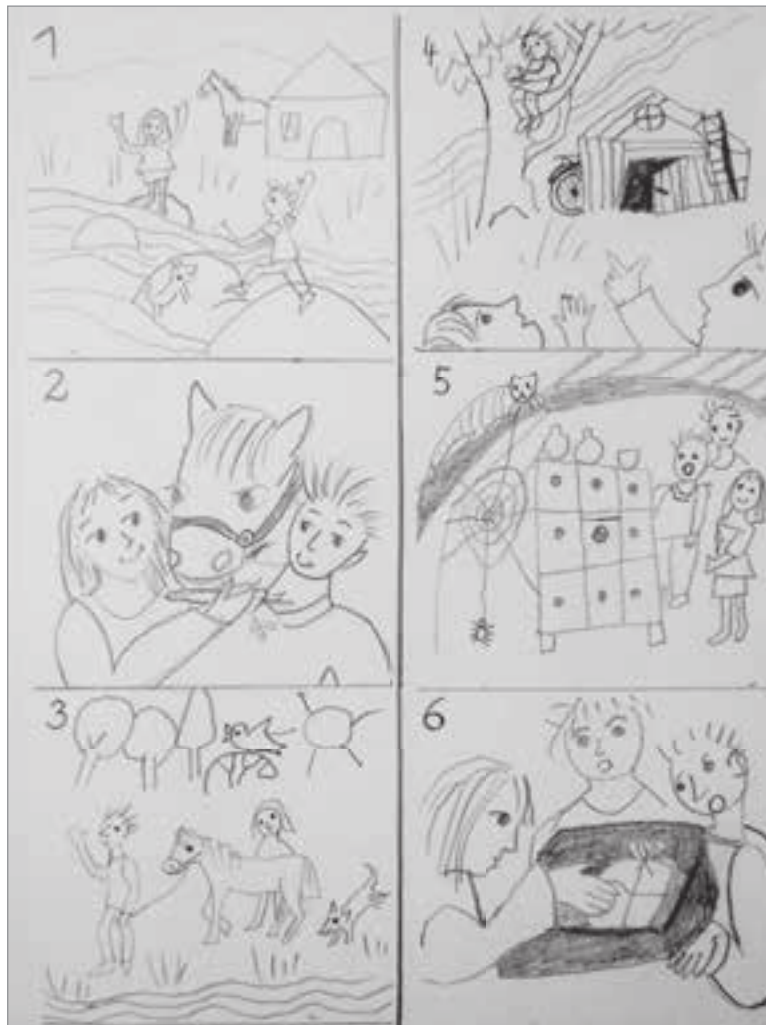
Station 3

Durch eine wochenlange Trockenzeit sinkt der Wasserspiegel des Flusses, der Jan und Malalay trennt. Große Steine im Flussbett bilden eine Brücke, über die die Kinder hüpfen können. Es folgt eine Zeit der gemeinsamen Spiele, der Entdeckungen und einer neuen Freundschaft.



„Ich habe für dich ein Eis, Malalay!“ Aylina Schomburg, 10 Jahre

Den Projektkindern wird eine Bildertafel angeboten, zu der sie den bisherigen Handlungsablauf der Geschichte formulieren.



Unterrichtsmaterial von Annelies Schwarz

Bild:1	Der Fluß ist so ausgetrocknet man könnte schon die sohle sehen und Jan hatte ein Chance heute dann ist er über die steine geschprungen und seine Hund ist mit gekommen.
Bild:2	Dann hatte der pony hunger und die beiden haben ihm eine karotte gegeben.
Bild:3	Dann wollten die eine schpazier gang machen.
Bild:4	Dann sind die in einem alten Haus endgekommen da war ein fahrer und Jan hat eine junge gesehen er saß auf dem Baum.
Bild:5	Dann sind die drei in den Haus rein gegangen und es war sehr großartig dann haben sie einen schrank gesehen die haben die mittlere schublade auf gemacht
Bild:6	Da war eine peckchen in der peckchen war ein schlüssel jetzt müsten die heraus finden wo hin die schlüssel gehört.

Sevda Camoro, 10 Jahre

Station 4

Gespräche mit dem magischen Baum

Bäume sind die stummen Freunde der Menschen.

Die Kinder erklärten sie zu magischen Bäumen, denn sie wollten mit ihnen Gespräche führen.

Diese Station bereitete allen großes Vergnügen.

Wichtig war mir, zu den jeweiligen Texten der Kinder auch die mit Hingabe gezeichneten Bäume in der vorliegenden Dokumentation zu zeigen. Ich erkannte während des Arbeitsprozesses, dass jeder Baum eine Persönlichkeit besaß, die dem Kind wichtig war, mit der es sich bildhaft in Beziehung setzte. Diese Einheit von Text und Bild ist für jedes Kind einmalig. Ich betrachte sie als besonderes Geschenk, das in dieser Form unwiederholbar ist.

Der neue Freund zeigt Jan und Malalay den magischen Nussbaum am Flussufer. Er ist ein Freund der Kinder und spricht mit ihnen.



Marijo Kucek, 10 Jahre

Gespräche mit dem Baum

- Sorina: Hallo, Baum, wie geht es dir?
Jan zu Marijo: Sie hat sie nicht mehr alle!
Sorina: Darf ich auf deinen Ästen hoch klettern?
Baum: Aber klar!
Jan: Was zur Hölle, der spricht ja!
Marijo: Träum ich oder was?
Baum, kannst du nicht mal für uns umkippen?
Baum: Nein!
Marijo: Warum nicht?
Baum: Weil ich noch zu jung bin.
Jan: Sag mal, wann fällt eigentlich ein Baum um?
Baum: Wenn er alt wird oder bei Sturm.

René Förster, 9 Jahre



René Förster, 9 Jahre

Lara: Hallo Baum, wie geht es dir?
 Baum: Mir geht es gut. Und dir?
 Lara: Ich muss jetzt leider gehen.
 Bis bald.
 Baum: Bis bald!
 Leandra: Hallo Baum!
 Ich bin neu hier und ich wollte dich kennen lernen.
 Baum: Hallo! Ich heiße dich willkommen und ich hoffe, es
 gefllt dir hier in der Stadt.
 Leandra: Ja, es gefllt mir sehr. Es ist sehr schön hier und ich
 mag dich.
 Baum: Ich mag dich auch gern und ich finde es nett, dass
 du mir Gesellschaft leistest.
 Leandra: Ja, bitte schön.
 Ich muss jetzt leider gehen.
 Ich hoffe, du bist nicht sauer?
 Baum: Nein, ich bin nicht sauer. Warum sollte ich sauer
 sein? Ich hoffe, du kommst mich bald wieder be-
 suchen.
 Leandra: Ja, ich komme dich bald wieder besuchen.
 Tschüss!
 Bela: Hallo, ich bin Bela und komme aus der Türkei.
 Aber ich muss schon los! Ok?
 Baum: OK, aber kannst du mir vorher noch Wasser
 bringen? Ich habe großen Durst.
 Bela: Klar.
 Ich bin schon wieder da und habe viel Wasser für
 dich. Tschüss!
 Baum: Vielen Dank! Tschüss, Bela!

Sevda Camoro, 10 Jahre



Sevda Camoro, 10 Jahre

Lena: Hallo, Baum!
Baum: Hallo! Wer bist du denn?
Lena: Lena. Wie heißt du?
Baum: Weißer Baum. Aber nenn mich Baum.
Lena: Wieso weinst du, Baum?
Baum: Ich habe Durst.
Lena: Ich bringe dir Wasser.
Baum: Oh danke, danke!
Lena: Ich sehe so viele Ameisen auf dir, kitzelt das nicht?
Baum: Nein, meine Haut ist dick!
Lena: Darf ich auf dir ein Baumhaus bauen?
Baum: Ja, gern.

Samira Sowern, 11 Jahre



Samira Sowern, 11 Jahre

Malalay: Hallo, Baum!
Baum: Hallo!
Marijo: Hallo, Nussi!
Baum: Ihr könnt mir auch Fragen stellen.
Jan: Wie ist es denn so als Baum?
Baum: Ganz normal.
Malalay: Können die anderen Bäume auch reden?
Baum: Wenn sie magisch sind, ja.
Jan: Du kannst dich ja nicht bewegen und nicht laufen. Wie ist das denn so?
Baum: Ist normal.
Sagt mal, was ist das denn dort drüben?
Marijo: Das sind Häuser!
Baum: Ach so, Häuser.
Kommt bald wieder!
Jan: Bis bald!
Malalay: Tschüss!
Marijo: Tschau!

Angelino Weitz, 10 Jahre



Angelino Weitz, 10 Jahre

Jan: Hallo, Baum!
Malalay: Hallo, Baum!
Baum: Hallo, Kinder!
Jan: Kannst du dich eigentlich bewegen?
Baum: Wenn Wind ist ja, die Äste und die Blätter. Aber meine Wurzeln halten mich ganz fest.
Jan: Warum hast du eigentlich grüne Blätter?
Baum: Wenn ich keine hätte, könnten die Menschen nicht atmen.
Jan: Ach ja.
Malalay: Und warum werden die Bäume oft 200 bis 500 Jahre alt?
Baum: Weil der Gott das gemacht hat.
Malalay: Toll!
Jan: Wir müssen jetzt gehen, tschüss, Baum!
Malalay: Tschüss!
Baum: Tschüss, Kinder!

Jodi Khalil, 10 Jahre



Jodi Khalil, 10 Jahre

Malalay: Hallo, Baum! Geht's dir gut?
Die Sonne scheint heute so doll.

Baum: Ja, mir geht's gut. Aber ich habe Durst!

Malalay: Soll ich dir Wasser bringen?

Baum: Oh, das wäre sehr lieb!

Malalay: So, bitte sehr!

Baum: Danke, meine Wurzeln freuen sich.
Dafür gebe ich dir im Herbst meine Nüsse.
Die magst du doch?

Malalay: Ja, sehr! Vielen Dank, Baum.
Du bist wirklich ein guter Freund.

Baum: Wie heißt du?

Malalay: Ich heiße Malalay. Und du?

Baum: Ich heiße einfach nur Baum.

Malalay: Ach so. Und wie alt bist du?

Baum: Ich bin erst 388 Jahre alt.

Malalay: Das ist ja ururalt! Ich bin 10 Jahre alt.

Baum: So jung?

Malalay: Ja. Baum, wie ist es eigentlich ohne Beine?

Baum: Also, ich habe viele große Wurzeln tief in der Erde.
Ohne Beine finde ich es coll.

Malalay: Ich bin froh, dass ich Beine habe.
Mit denen kann ich überall hin rennen.

Baum: Du bist ja auch ein Mensch!

Malalay: Weißt du, dass man aus deinem Holz Möbel machen kann? Und Papier?

Baum: Oh nein, das wusste ich nicht.

Malalay: Tschüss, Baum, ich komme bald wieder.

Baum: Tschüss, Menchenkind Malalay!

Aylina Schomburg, 10 Jahre



Aylina Schomburg, 10 Jahre

Jan: Hallo, Baum! Wie geht es dir?
Baum: Mir geht es schlecht, weil ich kein Wasser habe. Es hat schon tagelang nicht geregnet. Kannst du mir Wasser bringen?
Jan: Klar.
Baum: Danke für das Wasser!
Jan: Bitte, das hab ich gern gemacht. Du gibst uns ja auch immer den Sauerstoff zum Atmen. Ich finde, wir sind Freunde.
Baum: Find ich auch. Du weißt ja, dass ich hier mit meinen Wurzeln immer an einem Platz bleiben muss. Kannst du mir sagen, wie die Welt aussieht?
Jan: War noch nicht überall.
Baum: Kannst du mir sagen, wo du überall warst?
Jan: Deutschland, Österreich, an der Nordsee.
Baum: Oh toll! Was du dort alles gesehen hast!

Leann Stelljes, 9 Jahre



Leann Stelljes, 9 Jahre

3 Kinder sprechen mit dem stummen Freund, dem Nussbaum. Er ist ein magischer Baum und antwortet ihnen.

Jan: Hallo, Baum!
Malalay: Hallo!
Baum: Hallo, Kinder!
Marijo: Wie heißt du, Baum?
Baum: Ich heiße Bleni.
Malalay: Ich habe noch nie so einen Namen gehört.
Marijo: Ich auch nicht.
Jan: Dürfen wir dich was fragen?
Baum: Ja, natürlich.
Jan: Wie viele Jahre bist du schon an diesem Ort?
Baum: Ungefähr mmmmm 62 Jahre.
Jan: Oha! So alt bist du?
Baum: Ja. Die anderen Bäume, die hier stehen, sind noch viel viel älter.
Marijo: Reden die Menschen oft mit dir?
Baum: Nicht so oft, manchmal. Wenn die Sonne sehr heiß ist, kommen sie in meinen Schatten und sagen: „Gut, dass wir einen Baum haben.“ Kinder sagen öfter was zu mir. Sie freuen sich auf meine Nüsse.
Malalay: Ich esse auch gern Nüsse.
Jan: Ich auch. Aber ich muss jetzt zum Sport. Schüss, Baum.
Marijo: Ich auch. Schüss, Bleni.
Malalay: Jan, Marijo, wartet auf mich!
Schüss Bleni Baum.

Baum: Schade, dass die Kinder weg gelaufen sind. Ich wollte sie noch fragen, wie alt sie sind. Wenn ich Beine hätte, würde ich ihnen nachlaufen. Aber



Nastya Ilkova, 10 Jahre

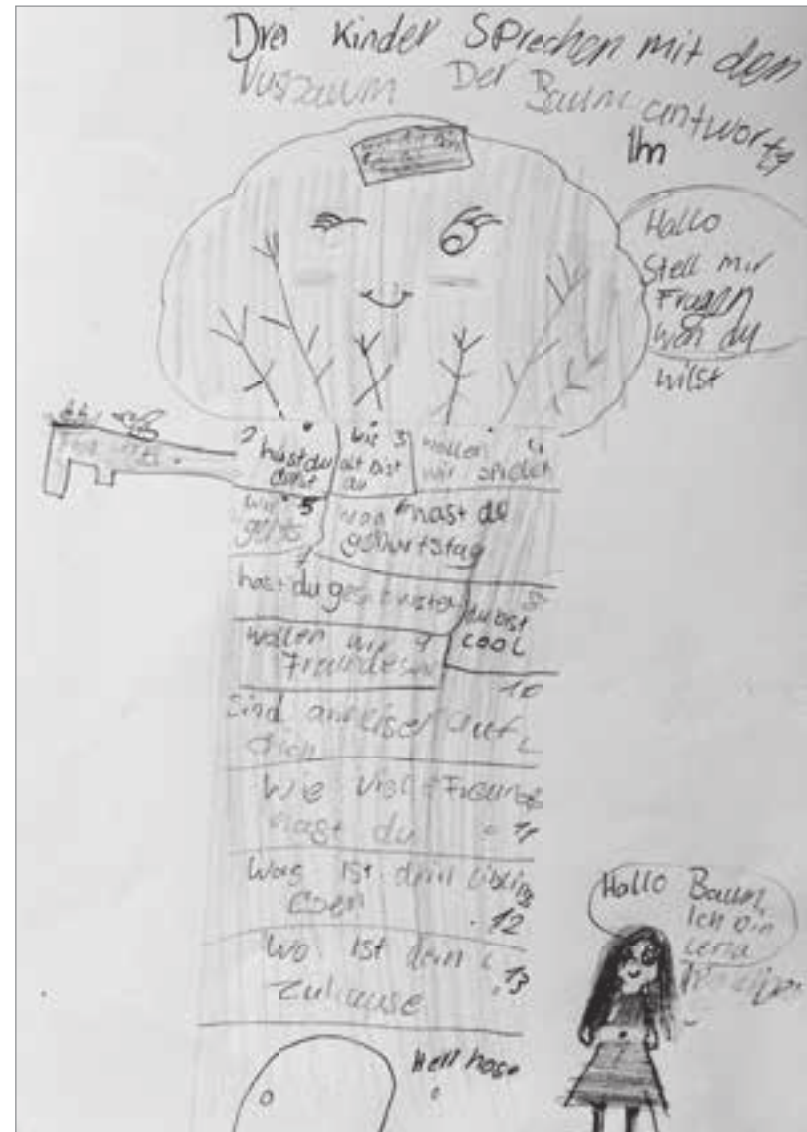
Drei Kinder sprechen mit dem Nussbaum.

Der Baum antwortet ihnen: „Hallo, stell mir Fragen, wenn du willst.“

Samira dachte sich aus, dass sie ihre Fragen an den Baum in die Rinde schreibt. So ist ein ganz besonderes Bild entstanden. Wegen nicht so guter Lesbarkeit erscheint der Text vorab:

- Hallo Baum, ich bin Lena.
- Hast du Durst?
- Wie alt bist du?
- Wollen wir spielen?
- Wie geht's?
- Wann hast du Geburtstag?
- Hast du Geschwister?
- Wollen wir Freunde sein?
- Sind Ameisen auf dir?
- Wie viele Freunde hast du?
- Was ist dein Lieblingsessen?
- Wo ist dein Zuhause?

Samira Sowern, 11 Jahre



Samira Sowern, 11 Jahre

Station 5

Plötzlich setzt Starkregen ein und lässt das Wasser des Flusses wieder ansteigen. Die Gruppe der ProjektKinder erfindet gemeinsam eine Regen- und Unwettergeschichte.

Diese Geschichte wird durch Trommeln und andere Rhythmusinstrumente in einen Klangteppich verwandelt.

Regen- und Unwettergeschichte

Die fröhliche Sommerzeit der Kinder geht so lange,
bis die Vögel nicht mehr singen,
bis leichter Wind aufkommt,
bis es in den Zweigen des Baumes knackt,
bis aus dem leichten Wind Sturm wird,
bis ein dicker Ast abbricht,
bis Müllsäcke und Plastikteile durch die Luft fliegen,
bis die Tür der alten Hütte knarrt,
bis dicke Regentropfen auf das Blechdach fallen,
bis die Tür ins Schloss knallt,
bis der Hund bellt,
bis der Regen heftiger und lauter wird,
bis Blitze zucken,
bis der Donner grollt,
bis der Donner immer näher kommt,
bis der Sturm tobt,
bis ein Blitz einschlägt,
bis der Regen nachlässt,
bis es nur noch von den Blättern tropft,
bis es ganz still wird.

Die ProjektKinder entwerfen gemeinsam eine Szene, in der die 3 Freunde, Jan, Malalay und Paul erkennen, dass sie den Fluss nicht mehr überqueren können und der magische Baum ihnen einen guten Rat gibt:

Jan, Malalay und Paul stehen am Ufer.

Malalay: Das Wasser im Fluss ist so hoch gestiegen. Es läuft schon über die Wiese. Bald ist es am Haus!

Paul: Ich kann unsere Hüpfsteine nicht mehr sehen!

Jan: Wie soll ich dann überhaupt auf die andere Seite kommen?

Malalay: Wie sollen wir uns treffen und miteinander spielen?

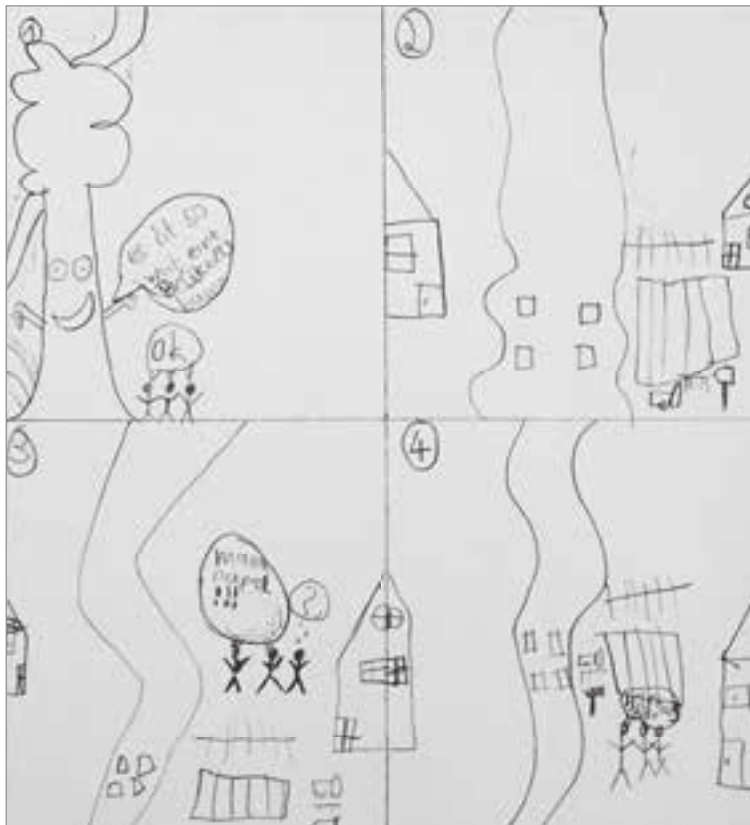
Jan: Wenn ich es einmal über den Fluss nachhause geschafft habe, darf ich bestimmt nicht mehr zu euch zurück!

Baum: Seid nicht so traurig und mutlos. Jetzt ist die Zeit gekommen, dass ihr mit euren Eltern eine Brücke über den Fluss baut!

Station 6

Die Kinder können die Eltern wirklich zur Mithilfe bewegen. Gemeinsam baut die afghanische Familie mit der deutschen Familie eine Brücke an der schmalsten Stelle des Flusses.

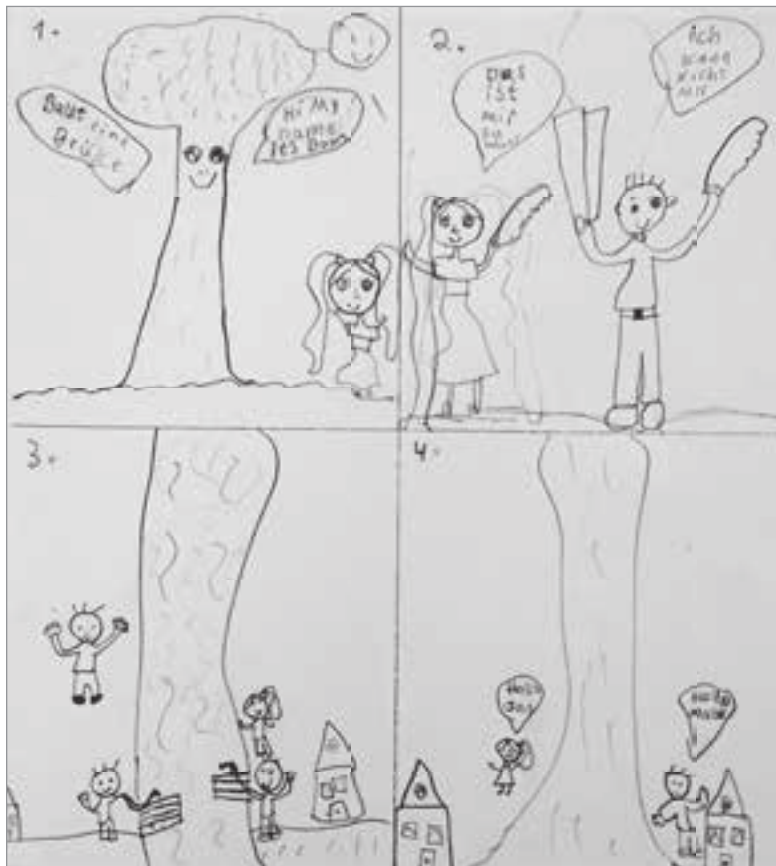
Die Kinder zeichnen mit großem Spass zu dem Ereignis Bilder-geschichten.



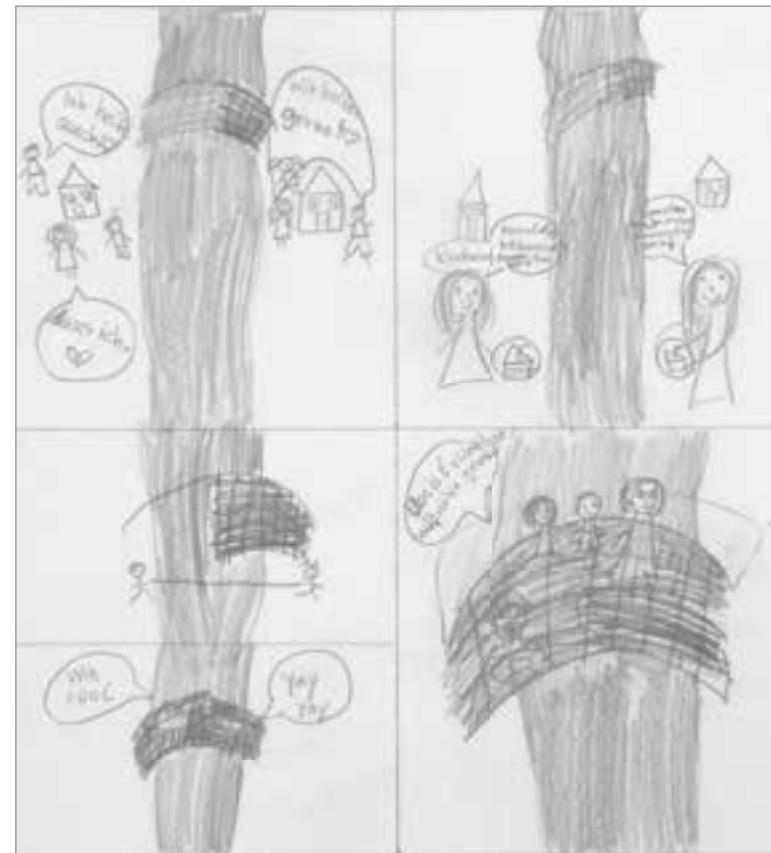
René Förster, 9 Jahre



Ayлина Schomburg, 10 Jahre



Sevda Camoro, 10 Jahre



Jodi Khalil, 10 Jahre

Station 7

Die Brücke ist fertig.

Gemeinsam in der ganzen Gruppe versuchen die Projektkin-
der Gedichte von der fertigen Brücke zu reimen.

Jeweils die kursiv gedruckte Zeile gibt die Autorin vor:

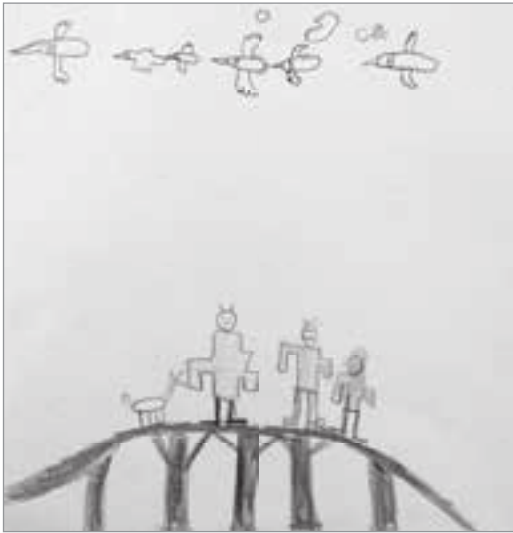
*Die Brücke ist fertig und wunderschön,
jetzt können die Leute drüber gehen,
– jetzt wollen die Kinder zusammen spielen gehen.
Jan rennt hinüber mit Freudengeschrei,
sein Hund Kasper ist auch dabei.
Sogar Jans Mutter will die Fremden besuchen,
sie bringt ihnen einen Apfelkuchen.
Der Postbote flitzt 1, 2, 3,
ans andere Ufer und findet ein Ei,
– über die Brücke, bringt Briefe vorbei.
Über die Brücke muss Paul sein Rad schieben,
wo ist bloß sein Ventil geblieben.
Die Königin bleibt auf der Brücke gern stehen,
sie will die Goldfische schwimmen sehen,
– will unbedingt den Froschkönig sehen.
Wie gut, dass Kasper die Brücke bewacht,
er verscheucht böse Geister in der Nacht.*



Jodi Khalil, 10 Jahre



René Förster, 9 Jahre



Angelino Weitz, 10 Jahre



Jans Mutter bringt zur Feier der fertigen Brücke
einen selbstgebackenen Kuchen mit.
Samira Sowern, 11 Jahre



Leann Stelljes, 9 Jahre

Astrid-Lindgren-Schule
zusammen mit dem
Friedrich-Böcker-Kreis e.V.
und dem Bremerhavener Sinti-Verein

Herzliche Einladung
zu unserer
Präsentation des Projektes

**Meine Freunde und ich
Kinder können Brücken bauen**



Die 9 bis 10jährigen Kinder der Projektgruppe der Astrid-Lindgren-Schule haben sich zusammen mit der Autorin Annelies Schwarz eine Freundschafts-Geschichte ausgedacht, deren spannende Handlung sie mit selbst geschriebenen Texten, Szenen und Bildern ausgestaltet haben. Sie präsentieren ihre Werke und begleiten sie dabei mit Trommel-Rhythmen, die sie von dem Trommellehrer Achim Henking mit Freude gelernt haben.

Dazu laden wir Sie herzlich ein
am Donnerstag, den 21. Juni 2018 um 14.45 Uhr
in die kleine Aula der Astrid-Lindgren-Schule

Wir würden uns freuen, wenn Sie dabei unsere Gäste sind
und grüßen freundlich

Anja von Helld
Schulleiterin

Annelies Schwarz
Autorin

Kultur macht STARK

gefördert von

FJK

Phase 2

Vorbemerkungen

Nach den Sommerferien gab es wie erwartet, eine völlig neue Projektgruppe. Die Kinder waren gerade in die dritte und vierte Klasse gekommen und damit waren grundsätzlich die Fähigkeiten zum Lesen und Schreiben noch nicht genügend gefestigt. Einige Kinder hatten vor allem durch ihren Migrationshintergrund noch große Defizite im kommunikativen Gebrauch der deutschen Sprache. Sie zeigten oft eine besondere Abneigung zum Lesen und Schreiben und waren sehr unruhig. Doch fast alle hörten gern Geschichten und einige gaben sich große Mühe, selbst etwas zu formulieren.

Es galt für mich, eine Geschichte zu finden, in der die Kinder sich wieder erkannten, die sie motivierte, sich mit der Handlung und den Figuren kreativ zu beschäftigen.

Das gelang mir mit einer den Fabeln ähnlichen Geschichte vom Vogel Schwarzfeder und der Maus.

Die Kinder wurden mit Begeisterung aktiv, als sie die Figuren der Geschichte als einfache Stabfiguren aus Pappe herstellten und anmalten, mit denen sie frei spielen konnten.

So entstanden kleine Dialoge, die manche sogar gern aufschrieben, andere wurden mir diktiert. Besonders im Erzählkreis der Gruppe entstanden einige Texte und auch Reime.

So gelang ein kleines geschriebenes Stabfigurenspiel, zu dem jeder einige Sätze beisteuerte.

Wie in Phase 1 waren die Kinder gern bereit, Bilder zu zeichnen. Was ihnen schriftlich noch nicht gelang, konnten sie mit der bildlichen Darstellung wunderbar ausdrücken, zum Beispiel das Leben kleiner Tiere in der Erde und das Leben von Vögeln in der Luft.

Die Fabel in Kürze:

Wie Vogel Schwarzfeder und Maus Lilly Freunde werden.

Lilly spielt mit ihrem Mause-Freund auf der Wiese. Plötzlich fliegt Schwarzfeder heran und will Lilly als Beute jagen und verzehren. Doch Lilly gelingt es durch ihre schlaue Taktik, Schwarzfeder von dem Vorhaben abzubringen. Dafür, dass er sie am Leben lässt, soll sie ihm Geschichten vom Leben in der Erde erzählen, das er nicht kennt. So erzählt sie ihm auch von einer Höhle im Gestein, in der es Silber gibt. Schwarzfeder wird gierig und will das Silber für sich haben. So machen sich die beiden auf den Weg zur Höhle. Doch bevor der Vogel das Silberstück aus dem Stein brechen kann, verschüttet Geröll den Ausgang. Nur mit Lillys Hilfe und dem Einsatz der Maulwürfe gelingt es, durch einen Tunnel, der groß genug für Schwarzfeder ist, aus der Höhle zu entkommen. Als Dank nimmt der Vogel Lilly auf eine wunderschöne Reise durch die Luft mit. So sind die beiden ungleichen Tiere doch beste Freunde geworden!

Station 1

Bilder von der Erde und der Luft, Stabfiguren und erste Geschichten



Bryan Brunyte, 9 Jahre



Vogel Schwarzfeder, Lilly-Maus und Wurzelgeister im Gespräch

Die Figuren stellen sich vor und erzählen aus ihrem Leben:

Die Maus Lilly erzählt: Der Mäuseüberfall

Es war zwei Tage, bevor meine Babys auf die Welt kamen.

Da wurde die Mäusebank von Ratte Kalo ausgeraubt.

10.000 Euro weg!

Ich bin der Sache auf den Grund gegangen. Nach einem Tag habe ich Ratte Kalo gefangen genommen. Aber er ist weg!

Er ließ eine Nachricht da.

Da stand: Ich bin mit dir noch nicht fertig!

Angelino Weitz, 10 Jahre



Maus Lilly erzählt Schwarzfeder eine Geschichte

Unter der Erde gibt es süße Mäuse und sie sind so niedlich. Wenn du unter die Erde gehst, wirst du dreckig werden mit deinen Federn. Und du wirst allen sagen, dass du weggelaufen bist, dann lachen sie dich aus.

Möchtest du ausgelacht werden, wenn du aus der Erde wieder herauskommst? Ich lache dich bestimmt aus, du dumme Schwarzfeder, du bist so groß und dick!

Fathia Youssef, 11 Jahre



Ivelina Stefanov, 9 Jahre

Station 2

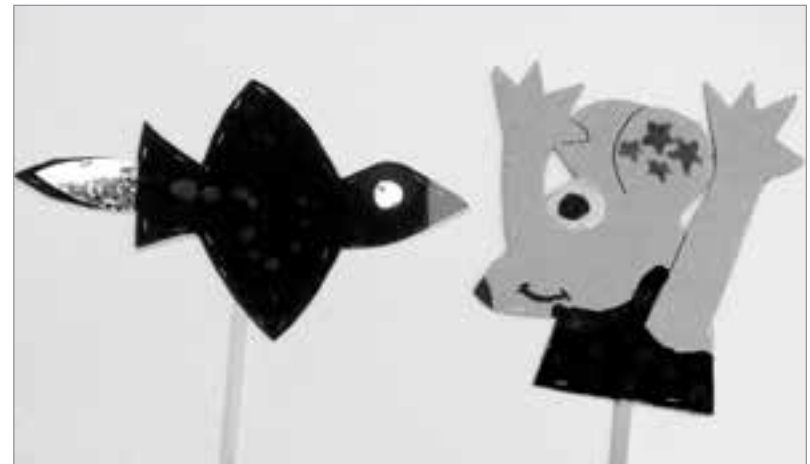
Erzählung der Gruppe, im Kreis entstanden

Franzi rennt hinter Lilly durch die unterirdischen Tunnel. Es gibt unter der Erde so viele Gänge, aber Franzi und Lilly verlaufen sich nicht.

Mäuse haben eine sehr gute Nase. Lilly riecht schon das Nest mit ihren jungen Mäusen. Es ist nicht mehr weit, dann haben sie es gefunden.

Franzi findet die Mäusekinder süß. Lilly füttert alle. Als sie fertig ist, flitzt sie mit Franzi wieder durch die Gänge. Sie wollen nach oben auf die Wiese.

Unterwegs finden sie einen Wurm. Sie fressen ihn gleich auf, weil er so gut schmeckt. Dann sind sie oben und spielen auf der Wiese. Und passen auf, dass sie nicht von einem Raubvogel gefressen werden.



Auf einmal ruft Franzi: „Schwarzfeder kommt! Lilly, schnell weg!“

Franzi läuft schnell ins Mauseloch, aber Lilly bleibt oben. Sie guckt sich Schwarzfeder genau an und hat keine Angst vor ihm. Sie fangen an, miteinander zu reden. Lilly erzählt Schwarzfeder eine Geschichte, darum frisst er sie nicht. Das ist schlau.

Die Gruppe sucht Reimworte für ein kleines Gedicht.

Die Reimworte der Kinder sind in Kursiv-Schrift geschrieben.

Federn für den Vogel
und ein Fell für die Maus,
für den Vogel das Nest im Baum,
und für die Maus *unter der Erde ein Haus.*

Vögel können mit den Wolken fliegen,
doch nicht *unter der Erde liegen.*
Mäuse können *im Nest liegen,*
doch nicht mit den Wolken fliegen.

Schwarzfeder wacht auf
und fliegt ganz leise
hoch am Himmel
große Kreise.

Auf der Wiese kommt die Maus
grad aus ihrem Loch heraus.

Schwarzfeder denkt:
Ich habe heute noch nichts gefressen
und da unten rennt mein Fressen.

Die Maus Franzi
ruft vor Schreck:
Lilly-Maus, schnell, renn bloß weg!
Oh weh, oh weh,
ruft Lilly aus,
ich sitze in der Falle.

Und vor ihr
wackelt wild herum
die feuerrote Kralle.

Ach bitte, bitte, friss mich nicht,
ich bin doch viel zu klein für dich,
und außerdem schmeck ich gar nicht!
Ok, ok, dann wirst du eben heute
nicht meine leckere Frühstücksbeute.

Und Maus, was gibst du mir dafür,
das ich dich heute nicht verspeise?
Ich habe nichts, was ich dir geben kann,
flüstert Lilly- Maus ganz leise.
Plötzlich hat sie die Idee:
Doch, ich kann ganz toll dichten!
Und wenn du willst, erzähl ich dir
voll echte Mäusegeschichten!
Das ist nicht schlecht,
du kleine Maus,
fang jetzt gleich an,
und denk dir tolle Geschichten aus!

Station 3

Gefangen in der dunklen Höhle – Dialoge

Lilly und Schwarzfeder sind in der dunklen Höhle eingesperrt. Die Kinder schreiben ein Gespräch zwischen den Beiden.

Lilly gelingt die Befreiung.

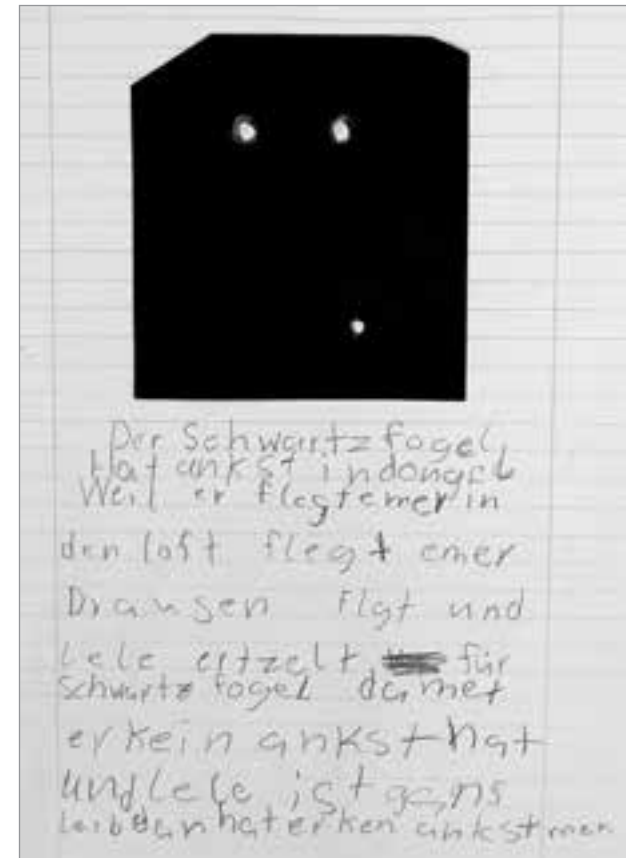


Bild 1: Fathia Youssef, 11 Jahre, erste Fassung

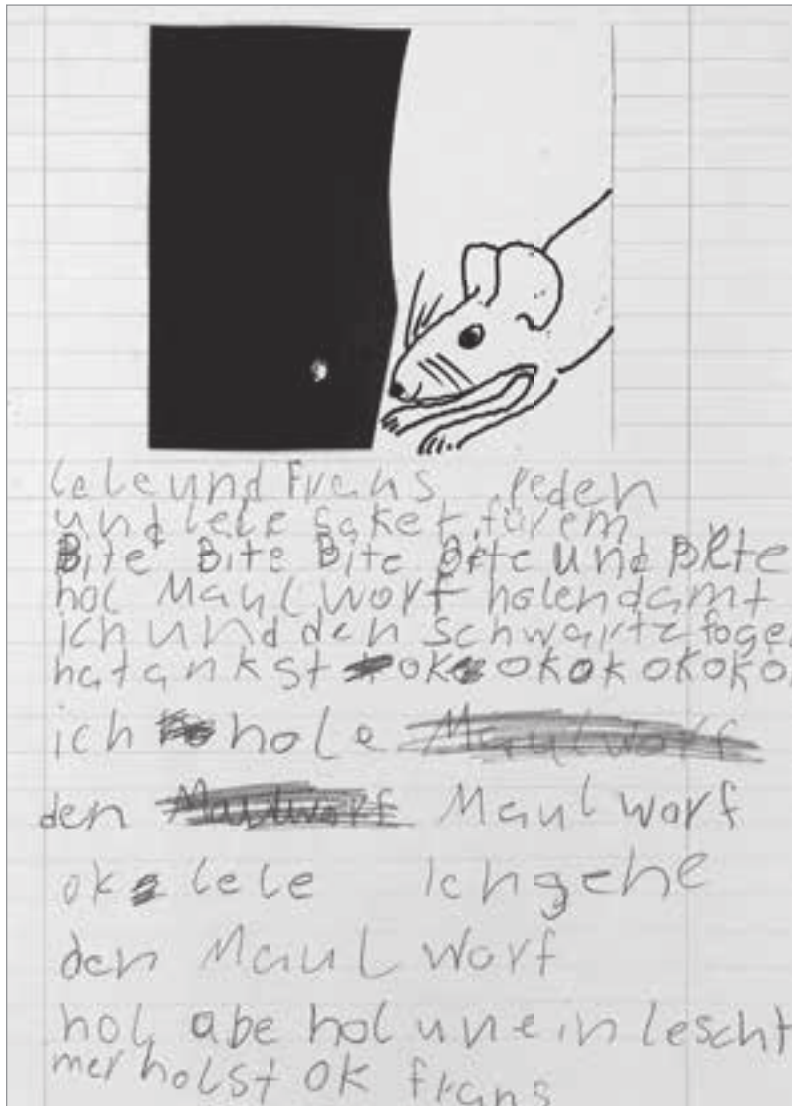


Bild 2: Fathia Youssef, 11 Jahre, erste Fassung

Bild 1

Der Schwarzvogel hat Angst im Dunkeln, weil er sonst immer in der Luft fliegt. Er fliegt immer draußen.

Lilly erzählt dem Schwarzvogel eine Geschichte, damit er keine Angst mehr hat. Lilly ist ganz lieb zu dem Vogel.

Jetzt hat er keine Angst mehr.

verbesserter Text zu Bild 1: Fathia Youssef, 11 Jahre

Bild 2

Lilly und ihr Freund Franzis reden miteinander.

Lilly: Bitte, bitte, bitte! Hol den Maulwurf, er soll einen breiten Gang unter dem Stein graben. Dann können wir aus der dunklen Höhle raus. Und Schwarzvogel hat keine Angst mehr.

Franzi: Ok, ok, ok, ich gehe den Maulwurf holen.

Lilly: Aber hol uns in das Licht!

Franzi: Ok.

verbesserter Text zu Bild 2: Fathia Youssef, 11 Jahre

Jan möchte nicht schreiben. Er diktiert der Autorin:

Bild 1

Schwarzfeder und Lilly sitzen in der dunklen Höhle neben den Wurzelgeistern und wollen heraus.

Lilly: Ich weiß nicht weiter.

Schwarzfeder: Ich kann nichts sehen.

Lilly: Soll ich dir eine Geschichte erzählen?

Schwarzfeder: Erzähl mir von der Sonne!

Lilly: Die Sonne ist schön.

Schwarzfeder: Ja, stimmt.

Bild 2

Lilly und Franzi, der Freund von Lilly.

Lilly: Kommt der Maulwurf?

Franzi: Er hat gesagt, nach dem Frühling.
Jetzt macht er Winterschlaf.

Jan Hochmuth, 10 Jahre

Bild 1

Schwarzfeder: Wir müssen einen anderen Ausgang finden!

Lilly: Ok.

Wurzelgeist: Verschwindet!

Schwarzfeder: Es geht nicht!

Wurzelgeist: Geh! Geh!

Lilly: Ok. Aber wie denn? Die Steine versperren uns den Weg.

Wurzelgeist: Dann bleibt ihr immer hier.

Bild 2

Lilly: Franzi, hörst du mich?

Franzi: Ja, Lilly, ich höre dich.

Schwarzfeder: Ich bin auch hier.

Franzi: Ich helfe dir und Lilly.

Aber Schwarzfeder, was machst du denn hier in der Höhle?

Schwarzfeder: Ich und Lilly wollten Edelsteine holen.

Franzi: Oh, und da haben euch die Wurzelgeister eingesperrt.

Lilly: Bitte, Franzi, hilf uns!

Franzi: Ich hole die Maulwürfe.

Angelino Weitz, 10 Jahre

Station 4

Texte vom Fliegen

Ich bin ein Einhorn und ich kann fliegen.
Ich habe bunte Farben, rot und lila.
Ich bin schön wie Ivelina und cool.
Ich bin nicht böse. Ich bin lieb und toll.
Ich bin ein Einhorn und ich fliege zu einem hohen Berg.
Da sind schöne Blumen und bunte Rosen
und ein schöner Regenbogen, er ist riesengroß.
Bald kommt ein großer schwarzer Vogel
zu dem Einhorn. Er sagt: „Was bist du denn für ein Tier?“
„Ich bin ein Einhorn, das fliegen kann“,
antwortet das Einhorn.
„Und ich heiße Schwarzfeder!“
Die beiden Tiere spielen und tanzen zusammen.
Nach einiger Zeit beginnt es zu regnen.
Es beginnt zu donnern.
Beide fliegen schnell zum Nest des schwarzen Vogels.
Als der Regen aufhört, kommt die Sonne wieder.
Das Einhorn fliegt mit Schwarzfeder zu dem
Regenbogen und beide spielen dort noch lange.

Ivelina Stefanov, 9 Jahre



Bryan Brunyte, 9 Jahre

Ich hab mal geträumt, dass ich ein Drache bin und durch den Himmel fliege. Und dass ich Feuer spucken kann. Auf einmal bin ich abgestürzt und ich sagte:
„Ahhh, Ahhh, Ahhh!“
Dann bin ich auf dem Boden angekommen und sagte:
„Autsch!“
Meine Füße taten weh.

Einmal träumte ich, es war eine stürmische Nacht. Plötzlich donnerte es ziemlich laut. Da war da ein Drache namens Bryan. Der Drache war sehr groß und stark und konnte Feuer speien. Und dieser Drache ist in eine Grube gefallen.
„Ah, holt mich hier raus!“ rief er.
Doch er blieb für immer in der Grube.

Bryan Brunyte, 9 Jahre

Ich habe Flügel.

Angelino: Bor, ist das hoch, bestimmt 100 Meter!
Ah, ah, mein Rücken!
Was, Flügel?
Bryan: Au, Angelino, mein Kopf!
Warte, ich kann auch fliegen!
Angelino: Okay.
Jetzt geht es los. Ahhhh! Ich kanns!
Cool, ich kann fliegen!

Bryan: Hi Angelino! Wie – Äääää!
Angelino: Ich ... hi, Bryan, was geht?
Bryan: Hey, ich muss jetzt los, tschüss!

3 Stunden später

Angelino: Wo gehe ich jetzt hin? Hab eine Rakete, ahh!
Bryan: Komm, Angelino.
Ich bin ein Weltraummonster!
Angelino: Wir stürzen ab!

5 Minuten später

Angelino: Wo bin ich? Was, ein Pirat?
Funktionieren meine Flügel noch?
Bryan: Ja, ja.
Willkommen auf Planet Pirat!

Etwas später

Angelino: Ah, oh, es war nur ein Traum!

Angelino Weitz, 10 Jahre

Ich bin ein Einhorn, das fliegen kann.
Ich spiele mit meinen Freunden.
Wir fliegen zusammen.
Wir haben Angst vor Drachen und vor einem Wolf.
Wenn sie zu uns kommen, dann fliegen wir weg.

Jasmin Salik, 9 Jahre

Ich bin ein Einhorn und fliege zum Regenbogen.
Am Regenbogen treffen wir uns.
Alle Einhörner sind voll bunt und sie haben ein schönes Horn.
Das sieht richtig gut aus.
Ich habe süße kleine Einhörner.
Kleine Einhörner mag ich so gerne.
Dann fliegen wir alle zusammen zum Eisessen.
Die kleinen Einhörner gehen zusammen zum Spielen auf den
Spielplatz.
Sie möchten danach wieder nach Hause zurückfliegen.
Dann kochen wir Essen.
Danach fliegen wir wieder zum Regenbogen.
Als sie dort angekommen sind, wollen sie alle schlafen.
Nachdem die kleinen Einhörner wieder aufgewacht sind,
gehen sie zur Schule. Sie haben eine nette Lehrerin, deshalb
gehen sie gerne in die Schule. Sie lernen, wie die Menschen
schreiben und lesen. Auch andere Sprachen lernen sie.
Das ist spannend und macht ihnen Spaß.

Fathia Youssef, 11 Jahre

Eines Tages donnert es.
Das Gewitter kommt.
Die Tiere fliegen weg.

Jan Hochmuth, 10 Jahre

Der gebrochene Flügel

Ein schwarzer Vogel konnte tauchen und schwimmen.
Alle Menschen liebten ihn.
Eines Tages wurde er krank und die Menschen waren
traurig. Sie besuchten den schwarzen Vogel und eines
Tages kam ein Mann. Er untersuchte den Vogel und bemerkte,
dass sein rechter Flügel gebrochen war.
Der Mann nahm den Vogel mit nach Hause und brachte
ihn dann ins Krankenhaus. Er wurde bald gesund und blieb
bei dem Mann, der ihm geholfen hatte.
Nach einiger Zeit wurde der Vogel traurig und sagte:
„Ich möchte meine Familie wieder sehen.“
Der Mann suchte die Familie des Vogels und fand sie bald.
Nun waren alle glücklich.

Stanislav Sviknov, 9 Jahre

Station 5

Wie Lilly-Maus und der Vogel Schwarzfeder Freunde werden.

Stabfigurenspiel

Der Spieltext wurde von der Projektgruppe mit der Autorin gemeinsam erarbeitet. Das Spiel wird noch geprobt mit musikalischer Begleitung von Mitgliedern des Sinti-Vereins Bremerhaven. Der Termin der Aufführung wird noch abgesprochen.

Szene 1

Lilly-Maus und ihr Freund Franzi spielen in der Wiese.

Lilly: Komm, fang mich, Franzi!
Franzi: Ich hab dich, Lilly-Maus!
Lilly: Ich habe sieben niedliche Babys bekommen.
Willst du sie sehen?
Sie sind im Nest.
Franzi: Ja, ich möchte sie gern sehen.

Der Vogel Schwarzfeder kreist am Himmel und sucht nach Beute.

Franzi: Schwarzfeder kommt!
Lilly, schnell weg!
Er will uns fressen!

Franzi verschwindet schnell im Mauselloch.

Lilly bleibt auf der Wiese und sieht zu, wie Schwarzfeder herunter fliegt und vor ihr sitzen bleibt.

Lilly: Du siehst sehr schön aus, Schwarzfeder!
Schwarzfeder: Ja, ich weiß, ich bin sehr schön!

Lilly: Du hast eine tolle rote Kette um den Hals.
Schwarzfeder: Ja, ja, hab ich. Aber red nicht so viel, ich werde dich gleich fressen.
Lilly: Bitte, bitte, friss mich nicht.
Schwarzfeder: Was gibst du mir dafür, wenn ich dich nicht fresse?
Lilly: Ich habe nichts.
Aber ich kann dir Geschichten erzählen, wie es unter der Erde ist.
Schwarzfeder: Los, los, erzähl!
Sonst fresse ich dich sofort!
Lilly: Okay, hör zu:

Lilly erzählt frei ohne vorgegebenen Text von ihrem Leben unter der Erde.

Schwarzfeder: Jetzt muss ich los. Aber morgen komm ich wieder.
Lilly: Morgen erzähle ich dir wieder eine Geschichte.
Dann frisst du mich aber nicht?
Schwarzfeder: Wenn die Geschichte gut ist, lass ich dich leben!

Szene 2

Nächster Morgen

Lilly: Ich bin schon hier, Schwarzfeder!
Schwarzfeder: Erzähl, los!
Ich will genau wissen, wie es unter der Erde ist.
Lilly: Ich kann dir von der Höhle im Berg erzäh-

len, wo es Glitzersteine und Gold und Silber gibt. Und sogar Diamanten!

Schwarzfeder: Gold und Silber, sagst du?

Lilly: Ja, Gold und Silber!

Schwarzfeder: Ich liebe Gold und Silber!
Das will ich haben !
Das muss ich haben!

Lilly: Ich zeig dir die Höhle.
Komm mit mir mit!

Szene 3

Lilly und Schwarzfeder sind auf dem Weg zur Höhle. Der Nachtvogel fliegt vorbei.

Vogel: Lilly, wo wollt ihr denn hin?

Lilly: In die Höhle zu den Edelsteinen.

Vogel: Tut das nicht! Dort ist es sehr gefährlich!
Die Wurzelgeister bewachen die Steine.
Sie bestrafen jeden, der ihre Steine haben will!

Schwarzfeder: Lilly, hör nicht hin, was dieser Vogel sagt.
Los, wir gehen weiter!

Lilly: Na gut.

Schwarzfeder: Ist es noch weit?

Lilly: Wir sind bald da.

Szene 4

Die Nebelgeister tanzen vor ihnen herum.

Lilly: Schwarzfeder, sieh doch nur, wie schön die Nebelgeister tanzen!

Schwarzfeder: Ich mag sie nicht. Sie machen, dass ich nicht sehen kann, wo ich lang fliege.

Nebelgeister: Ihr wollt in die Höhle?
Das ist gut! Das ist sehr gut!
Sehr gut, sehr gut, sehr gut!

Szene 5

In der Höhle

Schwarzfeder: So viel Silber habe ich noch nie gesehen!
Ich will es haben!

Wurzelgeister: Was wollt ihr hier?
Das ist unsere Höhle, wir sind die Wächter der Edelsteine und halten sie mit unseren Wurzeln ganz fest.

Schwarzfeder: Die reden dummes Zeug!

Lilly: Du kannst dir keine Edelsteine holen!

Schwarzfeder: Doch!
Ich picke mir jetzt einen tollen großen Silberstein mit dem Schnabel heraus!

Lilly: Nein, tu das nicht! Nein!!!!!!

Viel Krach auf der Trommel.

Die Wurzelgeister umzingeln Lilly und den Vogel.

Wurzelgeister: Stop! Stop! Stop! Niemand klaut etwas aus unserer Höhle! Du schwarzer Vogel wolltest unser Silber haben!

Schwarzfeder: Ich habe doch nur einen

Wurzelgeist: Egal, einer oder viele.
Wer etwas von den Schätzen der Höhle klaut, wird eingesperrt.

Szene 6

Schwarzfeder und Lilly sitzen in der dunklen Höhle

Schwarzfeder: Lilly, wo bist du?
Ich kann dich nicht sehen!

Lilly: Ich sitze neben dir. Spürst du mich?

Schwarzfeder: Ja, ich spüre dich.
Es ist so dunkel.

Lilly: Der Eingang ist verschlossen. Die Wurzelgeister haben einen großen Stein davor geschoben. Jetzt kommt kein Licht mehr herein.

Schwarzfeder: Ich habe Angst. Ohne Licht kann ich nicht fliegen.

Lilly: Hab keine Angst, ich passe auf dich auf.

Schwarzfeder: Ich will hier raus! Hilfe!

Lilly: Keiner hört uns.

Schwarzfeder: Hast du denn keine Angst?

Lilly: Ich hab im Dunkeln keine Angst.
Ich bin das von den dunklen Gängen unter der Erde gewohnt.

Schwarzfeder: Kannst du nicht unter dem Eingang ein Loch graben?

Lilly: Kann ich, aber du würdest nie da durch nach draußen kommen. Du bist zu dick!
Aber ich habe eine Idee!

Szene 7

Lilly: Franzi, hilf uns! Wir sind in der Höhle gefangen!

Vogel: Wer ruft denn da? Ich erkenne die Stimme von Lilly. Was ist denn passiert?

Lilly: Bitte Nachtvogel, flieg zu Franzi und sag ihm, dass er schnell zur Höhle kommen soll. Wir sind eingesperrt!

Vogel: Ihr habt nicht auf mich gehört. Das habt ihr jetzt davon.

Lilly: Bitte, bitte, Nachtvogel!

Vogel: Ich fliege schon!

Schwarzfeder: Hoffentlich kommt bald Hilfe.
Mir geht es ganz schlecht, Lilly.

Lilly: Mach die Augen zu und träum davon, wie du in der Sonne fliegst.

Schwarzfeder: Ja, das ist schön!

Lilly: Ich möchte auch einmal fliegen.
Aber leider habe ich keine Flügel.
Still! Psst!
Ich höre es unter dem Stein rascheln.
Das ist Franzi!
Franzi, hier bin ich!

Franzi: Wie gut, dass ich dich riechen kann.

Lilly: Kannst du uns hier rausholen?

Franzi: Aber allein schaff ich das nicht!

Lilly: Hol die Maulwürfe, sie werden einen breiten Tunnel graben, dann kann Schwarzfeder durchkommen und wieder fliegen.

Franzi: Ja, ich renne schon!

Szene 8

Die Maulwürfe kommen

Mauli 1: Ich wollte eigentlich gerade Winterschlaf machen, aber ich bin trotzdem gekommen.

Mauli 2: Für Lilly tu ich alles!

Mauli 3: Guckt mal, was ich für Munkis habe, ich bin im Graben der Beste!

Franzi: Gib nicht so an, Mauli.

Mauli 1: Mein Freund ist eigentlich der Beste, aber er hat gesagt, er macht jetzt Winterschlaf und kommt erst im Frühling.

Franzi: Das ist ja viel zu spät! Fangt am besten unter dem großen Stein an.

Mauli 1: Hauruck!

alle Maulis: Hauruck!
3mal.

Schwarzfeder: Oh, ich sehe Licht!

Lilly: Jetzt ist der Tunnel fertig! Danke, Maulis, danke Franzi, danke Nachtvogel!

Schwarzfeder: Schnell, schnell, raus hier!

Szene 9

vor der Höhle

Schwarzfeder: Ihr habt uns gerettet! Dafür werde ich keinen von euch fressen.

Lilly, wollen wir ab jetzt Freunde sein?

Lilly: Ja, beste Freunde!

Schwarzfeder: Möchtest du mit mir fliegen und sehen, wie es oben in der Luft ist?

Lilly: Ja, gern!

Schwarzfeder: Steig auf und halte dich fest, es geht los!

Lilly: Hurrah! Habt ihr schon mal einefliegende Maus gesehen?

Maulwürfe, Franzi, Nachtvogel:

Gute Reise! Auf Wiedersehen, Lilly!

Ende des Figurenspiels



Die Gruppe mit Schwarzfeder, Silberstein, Wurzelgeist und Nebelgeistern.



Beste Freunde



Angelino Weitz, 10 Jahre



Bryan Brunyte, 9 Jahre

Autorenpatin Annelies Schwarz stellt sich vor

Geboren wurde ich in Böhmen, im Reich des Berggeistes Rübezahl, der Zwerge und der Wassermänner.

Mein Lebensweg führte mich von dort über Gößnitz in Thüringen nach Hannover, Berlin und Bremen.

Nach dem Studium für das Lehramt in Kunst und Theater begann ich, Geschichten aus der Lebenswelt von Jugendlichen und Kindern zu schreiben und diese zu veröffentlichen.

Die Bücher erhielten viele Auszeichnungen und wurden bisher in dreizehn Sprachen übersetzt. Mein bekanntester Roman für Kinder ist der Longseller: „Meine Oma lebt in Afrika“.

Auf mehreren Reisen nach Ghana und immer wieder nach Tschechien, dem Land meiner Kindheit, leitete ich Literatur- und Kunstprojekte für Kinder und Erwachsene.

Jetzt lebe ich an der Nordseeküste, nah am Ahlenmoor, im Reich der kleinen Moorhexe und der magischen Bäume.

Annelies Schwarz



Nachwort

Viele Monate lang war ich an einem Nachmittag in der Woche mit Kindern zusammen, um mich mit ihnen in das Projekt: „Meine Freunde und ich“ zu vertiefen.

Sie erzählten von ihren Wünschen nach Freundschaft, von spannenden Erlebnissen mit Freunden, versetzten sich gern in die Protagonisten der Geschichten von der Kinderbrücke und von dem Beginn einer Freundschaft zwischen dem großen Vogel und der kleinen Maus.

Es machte den Kindern Vergnügen, deren Rollen zu spielen, zu zeichnen und zu malen.

Es machte ihnen Spass zu trommeln, kleine Dialoge und neue Geschichten zu erfinden und zu erzählen. Die Kinder bemalten eifrig ausdrucksstarke Stabfiguren aus Pappe und machten den Klassenraum zur Bühne für Maus, Vogel und Nebelgeist.

Bei all diesen Tätigkeiten waren sie ungemein kreativ.

Doch den meisten von ihnen fiel das Lesen sehr schwer, sie wurden nach vergeblichen Anfangsversuchen schnell mutlos. Ebenso verhielt es sich beim Schreiben. Nicht nur den Kindern mit Migrationshintergrund bereitete es große Schwierigkeiten, einen kleinen zusammenhängenden Text zu schreiben. Viel besser gelang es ihnen, ihre Geschichten zu erzählen. Dabei erlebte ich, wie erfindungsreich sie waren, wie viel Humor dabei mitschwang, wie gut sie beobachten konnten, wie die zuhörenden Kinder den Erzählern bei der Suche nach dem richtigen deutschen Begriff halfen.

Dennoch gelang es ihnen, kleine Texte und Dialoge zu erfinden, die zeigen, dass sie mit ganzem Herzen dabei waren. Jedes Kind forderte bei diesem Projekt meine besondere Zu-

wendung und individuelle Hilfe, der ich nur deshalb weitgehend nachkommen konnte, weil es die geringe Gruppengröße zuließ.

Dem aufmerksamen Leser dieser Dokumentation wird nicht entgangen sein, dass uns die kleinen Texte und Bilder der Kinder gerade in ihrer Einfachheit und Wahrhaftigkeit bezaubern und einen Blick in ihre Welt werfen lassen.

Dafür danke ich den Kindern.

Mein Dank gilt besonders den Initiatoren des Projektes: „Kultur macht stark“ im Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V., den unermüdlich konstruktiven Bemühungen der lokalen Bündnispartner: Rolf Stindl, Vorsitzender des FBK Landesverbandes Bremen und Koordinator des dokumentierten Projektes, Dardo Balke vom Sinti-Verein Bremerhaven, e.V., Frau von Häfen, Schulleitung der Astrid-Lindgren-Schule, Bremerhaven. Meine Freundin Susanne Friese löste mit großer Geduld alle meine beim Arbeiten auf dem Laptop aufgetretenen Probleme. Sie übernahm auch die Aufarbeitung des gesamten Fotomaterials. Herzlichen Dank dafür!

Annelies Schwarz

Inhalt

Zum Geleit	5
Projektdokumentation	7
Phase 1	9
Die Kinderbrücke	11
Station 1	11
Station 2	16
Station 3	23
Station 4	26
Station 5	46
Station 6	48
Station 7	52
Phase 2	57
Station 1	59
Station 2	63
Station 3	67
Station 4	72
Station 5	78
Beste Freunde	87
Autorenpatin Annelies Schwarz stellt sich vor	88
Nachwort	89

